



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 2. Son[n]tag nach HH. drey König. Jnhalt. Ein Christ soll den Ehestand nicht ohne Berathschlagung mit Gott antretten. Vocatus est autem & Jesus ad Nuptias. Joan. 2. v. 2. Jesus aber ist auch zur ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)

obliviscar filiorum tuorum & ego: Du hast meines Gefazes vergessen/ und ich will auch deiner vergessen/ Osee 4. v. 6. Nahen wir uns zu ihm/ nahet er sich auch zu uns. *Appropinquate Deo*, & *appropinquabit vobis*, mahnet Jacobus der heilige Apostel in seinem Sendschreiben am 4ten v. 8. Nahet euch zu G^{ott}/ und er wird sich zu euch nahen. Weichen wir ab von ihm/ weichet er auch ab von uns. *Si dereliqueritis Deum*, *derelinquet vos*, versichert er im andern Buch Paralipp. 15. v. 2. Wann ihr den H^{errn} verlassen werdet/ wird er auch euch verlassen. Seynd wir freygebig gegen ihm/ ist er auch freygebig gegen uns/ *date*, & *dabitur vobis*: gebet/ und es wird euch gegeben werden/ schreibt Lucas am 6. v. 38. Erfüllen wir seinen heiligsten Willen/ erfüllet er auch den unsrigen: *Voluntatem timentium se faciet*, verspricht David im 144. Psalm v. 19. Der H^{err} wird thun den Willen deren/ die ihn fürchten. Mit wenigem: *Qualis ap-*

parueris Deo, sagt Augustinus, in Man. c. 24. *talis oportet, ut appareat tibi Deus: Suavis, & mitis, & multae misericordiae suaves, mites, dulces, humiles, & misericordes requirit*, wie wir vor G^{ott} erscheinen/ also erscheinet er auch uns: Ein Milder/ Liebreicher/ und überaus Barmherziger erfordert auch Milde/ Liebreiche/ Demüthige und Barmherzige. Aus welchem allen ich dann schliesse: das erste/ und zugleich nutzbarste Geschäft eines Christen seye G^{ott} dienen/ und sich bemühen dessen Ehr nach Vermögen zu befördern. So lassen sich dann alle auch vor allem angelegen seyn/ was G^{ott} angehörig ist/ seye eines jeden erstes und größtes Geschäft G^{ott} zu dienen/ und dessen Ehr zu erweitern. Spare niemand weder Fleiß noch Arbeit alles zu verhüten/ was diesem Absehen zuwider ist. Mit wenigem: Sorgen alle für G^{ott}/ und G^{ott} wird widerum für uns sorgen. Amen.



Am

Andern Sonntag nach der Heil. Drey König Fest.

Ein Christ soll den Ehestand nicht ohne Berathschlagung mit G^{ott} antretten.

Vocatus est autem & Iesus ad Nuptias. Joan. 2. v. 2.

Iesus aber auch ist zur Hochzeit beruffen worden.

42

Sabe offi gedacht/ woher doch bey heutiger Hochzeit zu Cana in Galiläa der Abgang des Weins entstanden seye? vielleicht haben die eingeladenen Gäste also tapffer herum getruncken/ daß der gemachte Vorrath des Weins bald verzehret worden? Aber wer darf

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

gedencken/ daß in Anwesenheit der allerheiligsten Person Christi bey dieser Hochzeit nicht alle Gebühr und Mäßigkeit seye gehalten worden. Vielleicht haben die Aufwärter und Bediente/ wie es jeziger Zeit offi geschicht/ bey wählender Tafel um den Credenz Tisch herum eine Spanische Wand gemacht/

G 2

macht/

macht / und einer dem andern den Ruckfen so lang gehalten / bis sie doppelt eingeschenckt / einmahl für sich / das andere mahl für die Gast-Leut? Aber wer kan so embsige Bediente/als welche den Befehl Christi bey diser Hochzeit ganz genau erfüllet haben / so grosser Untreu mit Wahrheit beschuldigen? Vielleicht haben Braut und Bräutigam aus Unvorsichtigkeit mehr Gäste eingeladen/ als Wein vorhanden war? aber die also vorsichtiglich gehandelt / daß sie Christum mit seinen Jüngern zur Hochzeit geladen / werden ja die Zahl deren andern Gästen auch wohl überlegt haben. Vielleicht endlich/wie oft geschicht / haben sich erst zur Zeit der Mahlzeit mehr andere Gäste lassen ansagen? also muthmasset der hochgelehrte Cardinal Toletus L. 2. in Joan. und setzet Rupercus hinzu / daß Christus mit seinen Jüngern erst an selbigem Tag / an welchem die Hochzeit gehalten worden / zu Canna angelanget. Aber diser Meynung wird von andern widersprochen. Woher dann hat der Wein bey diser Hochzeit so bald abgenommen? Die gemeine Lehr ist / aus Armuth der Braut und Bräutigams / welche / ob schon von geringen Mitteln / ihre Befreundte dennoch zur Hochzeit eingeladen / und nach Vermögen bewirthet haben. Aber der glückseligen Armuth / glückseliger Abgang des Weins bey der Cannanäischen Hochzeit / als welchen Christus mit Veränderung des Wassers in den besten Wein ganz reichlich ersetzt hat. Mehr zu bedauern ist / daß bey vielen Hochzeiten jetziger Zeit der Wein so bald abnehme / und der Abgang nicht ersetzt werde. Ich meyne nicht allhier einen angenehmen Saft / dessen bey Hochzeiten jetziger Zeit kein Abgang/sondern vielmehr ein Ueberfluß gefunden wird. Ich verstehe mit dem heiligen Cassiano L. 5. C. 1. eine wahre Freud/ Trost und Vergnügung / welche durch den Wein bedeutet wird. Und/ D wie bald nimt diser Wein bey vielen Christlichen Eheleuten ein End! Gott weiß es / und jene am besten / die es in diesem Stand übel getroffen haben. Die geliebte Schönheit nemlich vergehet bald / eine

lange Beywohnung bringt Verdruß / die verhoffte Annehmlichkeit von ehelicher Gemeinschaft wird von Jahr zu Jahr/mehr und mehr verbitteret. Was rede ich von Jahren? mit erster Sonnen-Aufgang gehet vielen Eheleuten alle Freud schon unter: woher aber dieses Unglück? gewiß ist / aus keiner andern Ursach / als dieweilen Christus zur Hochzeit nicht beruffen worden. Will so viel sagen: weil der Ehestand ohne Berathschlagung mit Gott wird angetreten: weilen bey Antretung dieses Stands um seine Gnad er nicht ersuchet wird: weil das Absehen in diesem Stand nicht auf Gott / sondern nur aufs Geld / Schönheit / Wollust / und was dergleichen unrechte Meynungen mehr seynd / gerichtet wird. Dann ja nicht kan gelägnet werden / Gott allein seye der Urheber aller guten Freud und Vergnügung; solchem nach wo Gott wird auf die Seiten gesetzt/muß nothwendig Verdruß/Mißfallen / Unvergnügenheit und Betrübnuß erfolgen. Welches zu verhüten / finde ich mich verbunden von einem Stand zu reden / der dem meinigen zwar ganz ungleich ist / und von welchem ich wenig zu reden weiß / nemlich vom Ehestand. Doch jenen forderist zur Unterweisung / die diesen Stand anzutreten gesinnet seynd/sage ich: Kein Stand seye / zu welchem eine grössere Berathschlagung und Abhandlung mit Gott vonnöthen ist/als zum Ehestand. Die Grund-Ursach ist/weil diser Stand allein mehr Schuldigkeiten und grössere Beschwerüssen / als alle andere Stände mit sich bringet. Welches zu erweisen / will ich erslich den Ehestand betrachten als ein hochheiliges Sacrament; andertens als eine Verbindnus zweyer Personen; drittens als ein Mittel das menschliche Geschlecht / folgbar die Ehr Gottes zu vermehren und fortzupflanzen. Nach allen diesen drey Eigenschaften bringt der Ehestand allein mehr Schuldigkeiten und grössere Beschwerden mit sich / als alle andere Lebens-Stände; darum er dann auch einer grösseren Berathschlagung und Abhandlung mit Gott vonnöthen hat. So viel erweise ich.

Wahr

43

Wahr ist / ein jeglicher Stand hat seine sonderbahre Gnad von Gott / *gratiam vocationis* genannt / oder die Gnad des Berufes / mit welcher der Mensch seinen Stand kan gemäß leben / und sein ewiges Heyl erwerben. Es hat seine sonderbahre Gnad der geistliche Stand / es hat seine sonderbahre Gnad der weltliche Stand: es hat seine sonderbahre Gnad der ledige Stand / es hat auch seine sonderbahre Gnad der Ehestand. Doch / wie der Heilige Kirchen-Vatter Cyprianus recht vermercket / wird dise Gnad nicht jedem in einem jeglichen Stand ertheilet / sondern nur in jenem Stand allein / den die Göttliche Vorsichtigkeit für uns bestimmet hat. Aus welchem dann erfolget / wie nothwendig seye / daß wir uns beflissen in Erwehlung eines Standes den Göttlichen Willen zu erkennen / und bey Gott um Rath anhalten. Wehe jenen die in so wichtiger Sach / an welcher Seel und Seeligkeit gelegen ist / ihren eigenen Willen allein / und blinder Neigung nachfolgen. Sie berauben sich jener Gnaden / welche ihnen Gott wurde ertheilet haben / wann sie jenen Stand angenommen / zu welchen sie von ihme beruffen worden. *Non audivit populus meus vocem meam*, sagt Gott bey David im 80. Psalm v. 12. *Et Israël non intendit mihi*, mein Volk hat meine Stimme nicht gehöret / und Israel hat mich nicht geachtet. Und was ist daraus entstanden? *Dimisi eos secundum desideria cordis eorum*, sagt Gott / *ibunt in adinventionibus suis*. Ich habe sie nach ihrem Herzen-Lust geben lassen / das ist / ich habe mich ihrer nicht angenommen / von meiner väterlichen Vorsichtigkeit habe ich sie ausgeschloffen / sie werden wandern nach ihren eigenen Erfindungen.

Was allhier von Erwehlung eines jeglichen Standes ingemein geredet worden / muß insonderheit viel mehr vom Ehestand gesagt werden / als welcher mehr Schuldigkeit und größere Beschwerffen / als andere Lebens-Stände mit sich bringt. Ich will niemand disen Stand verleiden;

sondern sage vielmehr mit Augustino, dreyfach seye das Gute / so im Ehe-stand gefunden wird. Das erste ist / daß diser Stand seye ein hochheiliges Sacrament: das andere / daß in diesem Stand zwey Personen Lieb / und Treu gegen einander zu halten / und zu erweisen verbunden seynd: das dritte ist / daß Gott in diesem Stand zwey Ehe-Leuth habe auserwählet / Kinder zu zeigen / und sowohl seine streitende Kirch allhier auf Erden / als die triumphirende im Himmel durch gute Auferziehung zu vermehren. *Bonum habent Nuptiae, et hoc tripartitum*, seynd die Wort Augustini, *proles, fides, Sacramentum*, L. de bono Conjugii. Dreyfach ist das Gute des Ehestands / Kinder / Treu / und die Gnad eines Sacraments / gewislich ein grosses Gut / welches aber nicht umsonst gegeben wird / sondern ein jegliches insonderheit bringt mit sich seine Schuldigkeit / und Beschwerff.

Und erstlich zwar von der Gnad des Sacraments zu reden: ist der Ehestand bey uns Christen kein Stand der Sünd / wie vor Zeiten Marcion, ein Erz-Ketzer gelehret hat: noch weniger eine Erfindung des Teuffels / wie die Manicheer / so genannte Ketzer / nach Zeugnis Augustini haben ausgegeben: nicht auch ein Bürgerlicher Contract allein / als Kauffen und Verkauffen / wie bey Heyden und Ungläubigen: nicht endlich auch ein pur lauterer Gepräng und Ceremoni, wie im alten Gesetz / sondern ein wahres hochheiliges Sacrament / welches Christus im Gesetz der Gnad hat eingesetzt / und durch seine allerheiligste Verdiensten allen / die es würdig empfangen / die Gnad Gottes zubringt. Ja ein grosses Sacrament ist der Ehestand / dann er bedeutet die Vereinigung der Gottheit Christi mit seiner Menschheit / die Vermählung Christi mit seiner Kirch / die Vereinhaltung deren Christ-Gläubigen / als Gliedern in einem geistlichen Leib Christi Jesu. *Sacramentum hoc magnum est*, schreibt der Apostel zum Ephes. am 5. v. 32. *Ego autem dico vobis in Christo, et Ecclesia*: Liebste Brüder! ich

44

sage euch / ein grosses Sacrament ist der Ehestand in Christo / und seiner Kirch.

Was erfolget aber aus diesem? Ist der Ehestand ein Hochheiliges Sacrament / so muß diser Stand dann auch mit gebührender Vorbereitung / mit heiliger Meynung / mit reinem und von Sünden freyem Gewissen angetreten werden; wer diese Schuldigkeit nicht erfüllet / begehet ein Sacrilegium, oder Kirchen-Raub / dann er ein Sacrament entheiliget und verunehret. Was wurde man halten von einem Priester / der das Sacrament der Priester-Weih empfangen wollte nur aus Ehr-Geitz oder Geldgierigkeit? Wer zörnet nicht über Simon den Zauberer / welcher von Heiligen Aposteln aus Begirde eitler Ehr das Sacrament der Firmung begehet hat? Wer verdammet nicht Judam den Verräther / welcher mit unreinem Gewissen das allerheiligste Fleisch und Blut Christi bey dem letzten Abendmahl zu geniessen sich unterfangen hat? Wer aus uns auch darff diese Himmels-Speis im Stand einer wissentlichen ungebeichten Tod-Sünd im Hochheiligen Sacrament des Altars geniessen? Wer haltet sich nicht für schuldig / wann er zu einem andern Zihl und End / als Gott zu ehren / und sich mit ihm zu versöhnen empfängt das Sacrament der Buß? Ist aber das Sacrament der Ehe weniger Sacrament / als andere jetzt angezogene? hat es Christus nicht so wohl eingesetzt / als andere? hat es geringere Kraft die Gnad Gottes auszurücken / als andere? bedeutet es nicht so grosse Geheimnissen / als andere? was ehr- und lobwürdiges von andern Hochheiligen Sacramenten gesagt wird / muß in gleichem auch vom Sacrament der Ehe gesagt werden; darum es dann auch mit gleicher Ehr / Andacht / Vorbereitung / Reinigkeit des Gewissens / und aufrichtiger Meynung / wie andere Sacramenten muß empfangen werden.

45

Indessen aber weiß ich nicht / wie der liebe Gott von vielen bey Antrittung des Ehestands so gar werde

auf die Seiten gesetzt. Die alte Heyden / wie Cicero erzehlet / haben niemahls eyfriger ihre falsche Götzen um Hülff und Beystand angeruffen / als wann sie sich verehlichen wolten; jeziger Zeit gedencken viel niemals weniger an Gott / als wann sie im Braut-Stand sich befinden; das erste Absehen gehet gemeinlich nur aufs Geld / gleich wäre das Hochheilige Sacrament der Ehe / wie Chrysostomus redet / eine Traffic, oder Handelschafft / in welcher Braut und Bräutigam gekauffet und verkauffet werden. Ich straffe nicht jene allhier / die auf eine ehrliche Unterhaltung vor Antrittung des Ehestands auch ein Aug werffen; dann mit leeren Händen zusammen kommen öffnet insgemein die Thür zu allerhand Sachen und Lasten Thaten. Jene allein seynd straffmäßig / deren erstes Absehen mehr aufs Geld / als auf Gott / auf seine Gnad / auf die Heiligkeit des Ehestands / auf eigene Seel und Seeligkeit gerichtet ist.

Andere nehmen die Augen zurath / und gehet ihr meistes Absehen nur auf eine glatte Haut / oder äußerliche Schönheit. Just wie Samsen / weyland Herzog in Israel / welcher ein schöne seiden / Dalila genant / nur ungefehr gesehen / alsobald hat wollen zur Ehe haben / nur allein darum / *quia placuit oculis meis*, seynd seine Wort: weil sie meinen Augen gefallen hat / Judic. am 14. v. 3. Eben also manche junge Leut kommen ungefehr zusammen / sie ist schön / er nicht schändlich / alsobald ist der Handel schon ausgemacht / und wird wahr oft / *veni, vidi, nupsi*, ich bin kommen / sie hat mein Herz gewonnen; ich habe sie zur Ehe genommen. Wo bleibt aber das Absehen auf Gott? wo die Berathschlagung mit Gott? wo die Anrufung seiner Hülff? Wo nur ein einziger Gedanken von Seel und Seeligkeit / des Sacraments Heiligkeit? wie wird dann Gott einen solchen Ehestand segnen und dergleichen Ehe-Leuthen seine Gnaden erfolgen lassen?

Noch

Noch ärger handeln jene / die noch kaum sich befinden im Braut-
Stand / und doch leben mit einander /
wie im Ehestand. D wer gibt mir
allhier Wort genug / feurige Wort /
durchdringende Wort / herzbrechens-
de Wort / die Bosheit der Gebühr
nach zu beschreiben ! Frage aber nur
allein : ist dann dieses eine gebühren-
de Vorbereitung das Hochheilige
Sacrament der Ehe zu empfangen ?
ist nicht dieses vielmehr ein grosses und
heiliges Sacrament schänden und ent-
heiligen ? ziehen dergleichen Braut-
Leuth durch solche Weis zu leben statt
der Gnad des Sacraments / den Fluch
und Vermaledung von Gott sich
nicht auf den Hals ? ich wünschte /
wann es wahr wäre !

Hier sagen aber dergleichen
Leuth : wir seynd schon mit einander
versprochen. Antwort : ihr seyd schon
mit einander versprochen / aber noch
nicht verehliget / was im Ehestand
gültig ist / ist nicht gültig im Braut-
Stand. Es ligt aber mein ganzes
Glück daran ; lasse ich meinem Aman-
nen nicht zu / was er begehret / suchet
er eine andere / und lässt mich sitzen.
Es ligt aber auch Seel und Seelig-
keit daran ; an wem ist mehr gelegen ?
Er lässt dich sitzen / so bleibe sitzen ;
das Menschliche Geschlecht wird da-
rum nicht zu Grund gehen : besser ist /
und tausendmahl besser / du bleibest
sitzen in deiner Unschuld / als das ei-
ne Braut mit vier Ohren zum Altar
gehe. Wer ein gesegnetes Ehe-
Band von Gott haben will / muß
vor allen sich mit Gott berathschla-
gen / und den Ehestand nicht anderst
antretten / als einen Weg zum ewigen
Heyl : Er muß sein Absehen vor al-
len auf Gott richten / und nichts
mehr suchen noch verlangen / als ihm
in diesem Stand zu dienen : Er muß
diesen Stand als ein grosses und Hoch-
heiliges Sacrament in Ehren halten /
und mit einem unschuldigen Gewissen
der Gnad dieses Sacraments sich theil-
haftig machen.

46 Nicht allein aber ist der Ehestand
ein Hochheiliges Sacrament / sondern
auch ein Band / mit welchen zwey

unterschiedene Personen / Mann und
Weib verbunden seynd / sich unter-
einander aufrichtig zu lieben / also
zwar / daß beyde eines Wollen / und
nichtwollen / ein Hertz / ein Gemüth /
ein Verlangen miteinander haben /
ohne Zwytacht und Zertrennung.
Will man wissen / wie diese Lieb müs-
se beschaffen seyn ? höre man Paulum
den Welt-Apostel zum Ephes. am 5.
v. 25. *Viri diligite Uxores vestras, si-
cut & Christus dilexit Ecclesiam, ihe*
Männer ! liebet eure Ehefrauen /
wie Christus seine Kirch geliebet hat.
Wohl gemercket / *sicut Christus* , wie
Christus seine Kirch geliebet / müssen
Ehemänner auch lieben ihre Ehe-
frauen. Christus hat seine Kirch bes-
ständig geliebet / auch also müssen Ehe-
männer lieben ihre Ehefrauen. Man-
cher liebet sein Weib / so lang das
Gesicht noch sauber ist / oder so lang
die gute Alte noch Silber schwitzet /
nimmet dieses alles ein End / nimmet
auch ein End die Lieb. Das heisset
nicht lieben / wie Christus seine Kirch
geliebet hat. Christus hat seine Kirch
allein geliebet / und keine andere. Sei-
ne Ehefrau muß auch lieben ein Ehe-
mann / und nicht eines andern. Man-
cher hat die ehlichste liebste Ehefrau /
doch gehet er einer andern nach / wie
ein hungeriger Wolff dem Luder.
Pünny der Schand von einem Christen /
dieses heisset auch nicht lieben / wie
Christus seine Kirch geliebet hat.
Drittens hat Christus seine Kirch bis
zum Tod geliebet / bis zum Tod auch
muß ein Ehemann lieben seine Ehe-
frau / und muß der Tod allein diese
Lieb zertrennen. Mancher wartet mit
Schmerzen auf den Tod seiner Al-
ten / hat schon das Wort gegeben ei-
ner andern / da die seinige noch im
Leben ist. Heisset widerum nicht lie-
ben / wie Christus seine Kirch gelie-
bet hat. Lieber müssen Christliche
Eheleuth das Leben verliehren wollen /
als die Lieb gegen einander.

Aber *hoc opus, hic labor est*, kein
geringe Beschwernus ist / diese Lieb bes-
ständig zu erhalten / und hat Chry-
sostomus (Tom. 6. in Homilia : qua-
les ducenda sint Uxores.) recht gesagt:
Quan-

Quando uxorem ducturus es, non solum jus civile, verum etiam Ecclesiasticum legito. Wer sich gedendet zu verheyrathen / müsse sowohl das weltliche als geistliche Recht lesen / alle Strittigkeiten die im Ehestand vorkommen / der Gebühr nach zu entscheiden. Aus welchen dann erfolget / wie nothwendig seye / Gdt mit allem Fleiß zu bitten / um eine solche Ehewürthin / mit der man friedlich / einig ohne Zanck und Zwietracht im Ehestand leben könne. *Domus, & divitiae dantur à parentibus,* sagt Salomon Prov. am 59. v. 14. *à Domino autem proprie uxor prudens,* Haus und Güter werden geerbet von Eltern / eine verständige Ehefrau kommet eigenthümlich von Gdt / die 70. Dollmetscher lesen *à Domino mulier aptatur viro,* von Gdt wird ein Ehefrau für ihren Ehemann geschickt gemacht. Ist so viel gesagt / nicht ein jegliche Frau schickt sich zu einem jeglichen Mann / nicht ein jeglicher Mann auch zu einer jeglichen Frau; Gdt weiß am besten; was sich zusammen schickt / darum dann auch / muß Gdt zu solchem End mit allem Eifer angeruffen werden. Wer sich zu verhehlichen gesinnet ist / muß Gdt bitten / er wolle ihme zur Ehwürthin geben / *adjutorium simile sibi,* wie die Schrift von der Eva redet / das ist / eine solche Person / die ihme verhilfflich ist sein letztes Ziel und End im Ehestand zu erlangen / sein ewiges Heyl zu erwerben und die Beschwerden des Ehestands zu übertragen. Das heisset Jesum zur Hochzeit laden / und mit Gdt sich berathschlagen.

Welches noch mehr aus dem erhellet / weil der Ehestand nicht allein eine Verbindnus zweyer Personen ist / sondern auch eine ewige Verbindnus / eine immerwährende Verbindnus / eine unauslöbliche Verbindnus / eine Verbindnus / die der Tod allein zertrennen kan. Also zwar / daß Christus Jesus / welcher seiner Kirch den Gewalt gegeben hat / allhier auf Erden alles zu binden / und aufzulösen / den Gewalt ein rechtmäßiges Ehe-

Band aufzulösen / doch nicht ertheilet hat. Dahin gehen die Wort des Erlösers bey Matth. am 19. v. 6. *quod Deus conjunxit, homo non separet,* was Gdt zusammen gefüget / soll und kan der Mensch nicht scheiden; das ist / wie die Schriftgelehrte auslegen *humana ratio humanum accidens,* menschliche Ursachen / menschliche Zufälle / als Armuth / Krankheit / Gefangenschaft / und was dergleichen / (nur den Tod allein ausgenommen) können nicht scheiden die Ehe-Verbindnus. Ist aber der Ehestand ein ewige Verbindnus / ist er auch begriffen in der Prædestination oder Gnaden-Wahl / die Gdt für seine Auserwählte von Ewigkeit bestimmt hat. Aus welchen dann widerum erfolget / wie nothwendig seye / daß diser Stand nicht unbesonnen / noch ohne Berathschlagung mit Gdt werde angetreten. Gewißlich Heyrathen werden auf Erden zwar angestellet / im Himmel aber beschloffen: Gdt muß den Braut-Ring schmiden / soll die Ehe gelingen / sein übernatürliches Liecht muß voran gehen; will man nicht fehlen. Wie wird uns aber Gdt erleuchten / wann wir um sein Göttliches Liecht nicht anhalten? wie wird er uns leiten / wann wir nicht ihme / sondern nur unsern eignen verkehrten Willen wollen nachfolgen?

Wie / sagt man aber vielleicht: mehr andere Stände bringen auch mit sich eine ewige Verbindnus / benantlich der Geistliche Stand / so hat dann der Ehestand disfalls nichts besonders / daß er darum mit so großer Bedachtsamkeit müsse angetreten werden. Ich antworte: wahr ist / auch der geistliche Stand bringt mit sich eine ewige Verbindnus / doch wird man zu diser Verbindnus nicht leicht angereizet. Man muß die Welt verlassen / sich selbst verlaugnen / seinen Begierden absterben / will man geistlich leben / und das thut wehe: Hingegen reizet an zum Ehestand die Freyheit zu leben / es reizet an die Egen-Lieb / es reizet an die

Bez

Begierlichkeit / es reizet an das Geld / es reizet an die Ehr / es reizet an die Freud / von welchen allen aber nur gar zu viel ganz verblendet disen Stand annehmen. Ferner können künftige Beschwerffen im geistlichen Stand nicht vorgesehen werden / und hat man Zeit sich zuvor in solchen Beschwerffen zu probiren. Ehestand ist zwar ein Orden-Stand / hat aber keinen Novitiat, oder Probir-Jahr / bin schon versichert / wenig wurden Profession machen.

47

Drittens kan und muß der Ehestand betrachtet werden / als ein Mittel die Christliche Welt zu erhalten / die Diener Gottes zu vermehren / die Kirch Christi zu verstärken / und die im Himmel von bösen Engeln leer gelassene Platz widerum zu ersetzen. Und das ist das Ziel und End / zu welchem diser Stand von Christlichen Ehe-Leuthen muß angenommen werden. *Hæc esse debet piorum conjugum intentio*, sagt Augustinus, (L. 4. *Contra Julianum*.) *ut regenerationi generatio præparetur*, diß muß seyn das Absehen gottseliger Ehe-Leuthen / damit zur Wider-Geburt die Geburt gerichtet werde; zu solchem End aber ist nicht genug / daß Eltern ihren Kindern das Leben geben / nicht auch / daß sie dieselbe versehen mit allerhand Nothwendigkeiten / nicht auch / daß sie dieselbe hoch anbringen / nicht endlich auch / daß sie ihnen hinterlassen grosse Reichthumen: sondern daß sie dieselbe zur Tugend / zur Gottesforcht / zum recht Christlichen Leben auferziehen. *Filii tibi sunt*, mahnet alle Eltern *Ecclesiast.* der weise Mann am 7. v. 25. *erudi illos, Et curva illos à pueritia illorum*, hast Kinder? unterweise sie / und biege sie von ihrer ersten Kindheit angefangen / biege sie zur Andacht / zur Gottesforcht / zur Tugend / zum Haß der Sünd / zur Christlichen Vollkommenheit. Wer weiß aber nicht / dise Auferziehung seye manchen Eltern ein schwerer Last / und schier unerträgliches Kreuz. O wie viel heiße Thränen treiben manchen Eltern aus den Au-

gen ihre ungerathene Kinder / ungesorsame / zucht- und meister-lose Kinder! wie viel wehklagende Seuffzer aus dem Herz! *Filius sapiens letificat Patrem*, sagt recht Salomon *Prov.* am 10. v. 1. *Filius vero stultus mestitia est matris suæ*: ein verständiger / wohlgesitteter / folgwilliger Sohn ist eine Freud seines Vaters / ein thorer / ungeschickter / ungeschliffener / ungehorsamer aber eine Betrübnuß seiner Mutter. Und wer aus denen Eltern erfahret es nicht? Solchemnach hat es einer grossen Gnad von GOTT vonnöthen / diese Beschwerffen zu überwinden / und mit Christlicher Starckmüthigkeit zu erdulden. Wer darff sich aber diser Gnad versichern / wann er nicht ernstlich und inständig bey GOTT darum anhaltet?

Aus welchen dann nach Genügen abzunehmen / wie nothwendig seye / daß GOTT zur Ehe-Verbündnuß geruffen werde / theils die Schuldigkeiten dieses Stands zu erfüllen / theils die Beschwerffen desselben zu erdulden. Wohl wußten dieses Abraham und Sara / Isaac und Rebecca / Jacob und Rachel / Elcana und Anna / Zacharias und Elisabeth / alle heilige Eheleuth / die disen Stand nicht unbesonnen / sondern vielmehr mit oft widerholter Berathschlagung mit GOTT haben angetretten / darum sie dann auch von ihme also häufig gesegnet worden. Die grosse Zahl auch so vieler anderen Christlichen Eheleuthen / deren Heiligkeit des Lebens die Catholische Kirch in gebührenden Ehren haltet / gibt genugsam zu erkennen / daß diser Stand zur Vollkommenheit eines Christens keines Wegs verhinderlich seye / sondern vielmehr dieselbe befördere / wann er nur mit rechter Meynung und Absichten auf GOTT wird angetretten. Darum dann / *nihil faciamus, nisi invocato Deo, ut conatus nostros adjuvet*, schliesse ich mit Chryostomo: Wer sich zu verehlichen gesinnet ist / der gehe nicht blind darein / und trette disen Stand nicht an ohne vorhergehender Berathschlagung mit GOTT / und

und ruffe denselben efferigst an um Hülff und Beystand.

Dieses jenen gesagt / welche sich in eine eheliche Verbindnus einzulassen entschlossen haben: Was aber jenen / die diesen Stand unbesonnen ohne Anrufung Göttlicher Hülff oder Gnad schon allbereit haben angetreten? Ist kein Mittel mehr übrig den begangenen Fehler zu verbessern? was haben dergleichen unglückselige Eheleuth eigenthümlich zu thun? eben jenes / was allen büßenden Sündern zu thun obliegt / welche die verlohrene Gnad der Unschuld durch die Gnad der Buß in ihrer Bekehrung widerum erlangen. Auf gleiche Weiß können und müssen auch alle unglückselige Eheleuth den bey Antretung ihres Stands entweder aus Unbedachsamkeit / oder aus Nachlässigkeit / oder aus Heftigkeit der Begierd begangenen Fehler widerum gut machen und verbessern. Will so viel sagen: nachdem sie die erste Gnad / welche GOTT allen Christlichen Eheleuthen bey Antretung ihres Stands / wann sie nur darum anhalten / gnädigst erlangen lassen / schon allbereit verabsaumen haben / könnens und müßens mit größeren Fleiß die Schuldigkeiten ihres Stands beobachten / der Tugend /

guten Wercken obliegen / ja mit reumüthigem Herzen oft zu GOTT rufen / wie Esau der Bruder Jacobs / nach verlohrenen vätterlichen Seegen / und daraus entstandenem Recht zur Erst-Geburt: *Num unam tantum benedictionem habes Pater?* Gen. am 27. v. 38. O mein GOTT himmlischer Vatter! hast dann nur einen einzigen Seegen allein? oder fließet deine unerschöpfte Gnaden-Brunnquell dann nicht vielmehr ohne End? wahr ist / mein GOTT! und muß bekennen / daß ich vom Weg / welchen mir deine Vorsichtigkeit zu erhalten bestimmet hat / unbesonnen abgewichen / hast mich aber / O mein GOTT! darum verworffen? oder mangelt es deiner unendlichen Vorsichtigkeit an Weg und Mittel meine Fehler zu ersetzen? werffe doch mehrmahlen deine barmherzige Augen auf mich / und überlasse mich nicht meinem eigenen Willen! *Mihi quoque obsecro, ut benedicas, ertheile auch mir / bitte ich / deinen allerheiligsten Seegen.* Ein solches Gebet zweiffle niemand / wird auch GOTT erhören / und durch neue Veranstellung seiner Göttlichen Vorsichtigkeit forthin sicher führen zur ewigen Glückseligkeit
Amen.

